


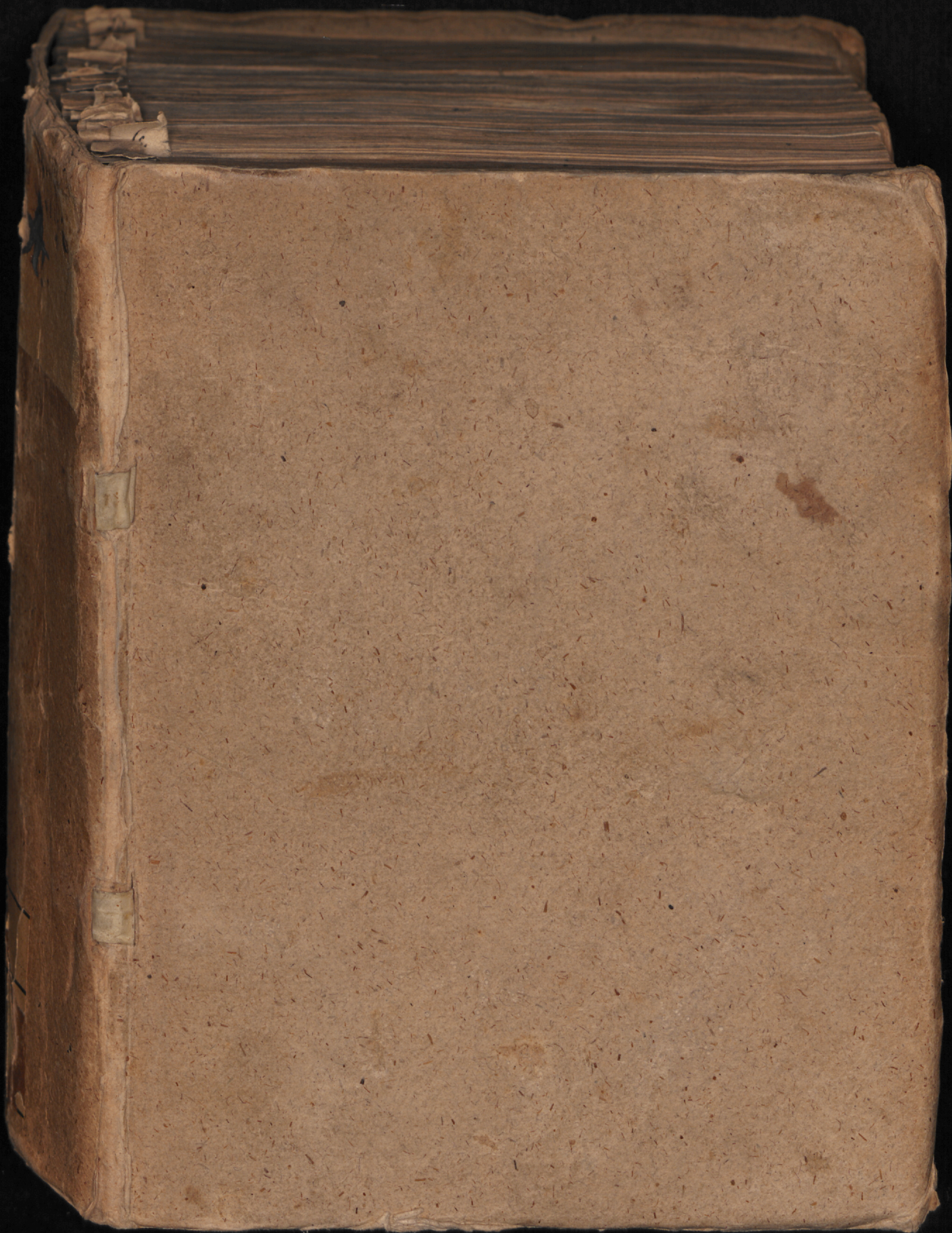
Die unverwelckliche Ehren-Crone Ist Der ... Frauen Catharinen Sibyllen gebornen Segerinn/ Des ... Herrn Petri Francisci Cautii, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg wolbestallten geheimen Cammerschreibers gewesen/ nunmehr Seligen Eheliebsten/ Nach überstandenen Acht und vierzigjährigen Kampff ... Von ihrem Hochgeliebten Heylande Durch eine selige Auflösung und Überwindung am 25. Novemb. dieses 1677. Jahres/ aufgesetzt/ Welches Am Tage Ihrer Beerdigung Da der erblassetete Körper den 25. Novembris in St. Marien Kirchen zu Berlin/ In sein geölbtes Ruhekämmerlein Bey Volckreicher Versammlung beygesetzt ward/ Schuldigst beehren wollen Die sämptliche Collegen des Gymnasii in Berlin

[S.l.], [1677]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746594119>

Druck Freier  Zugang



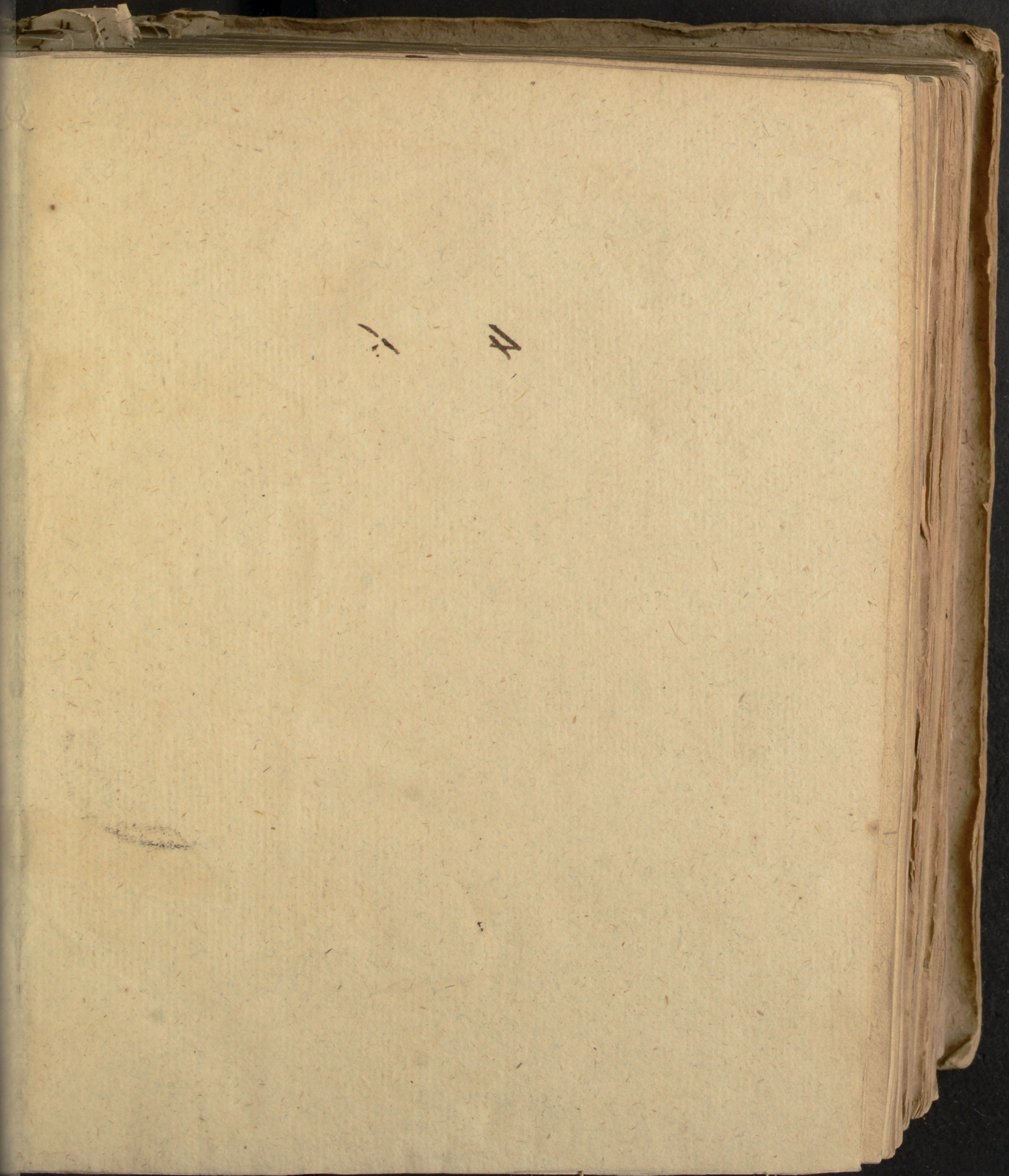


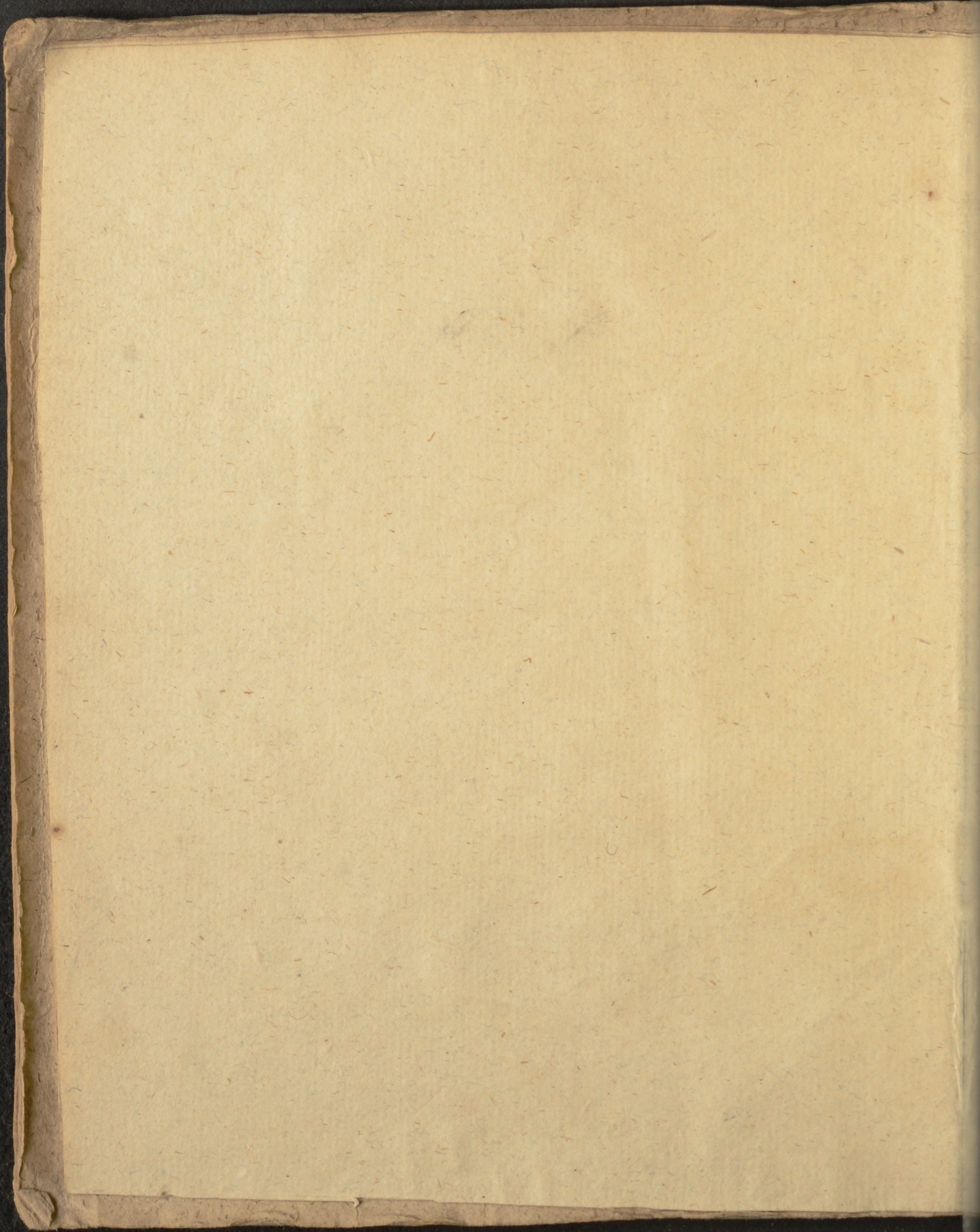
36 p
31 —
8 —
48 —
—
—
—
—
—
52 p —
40 p

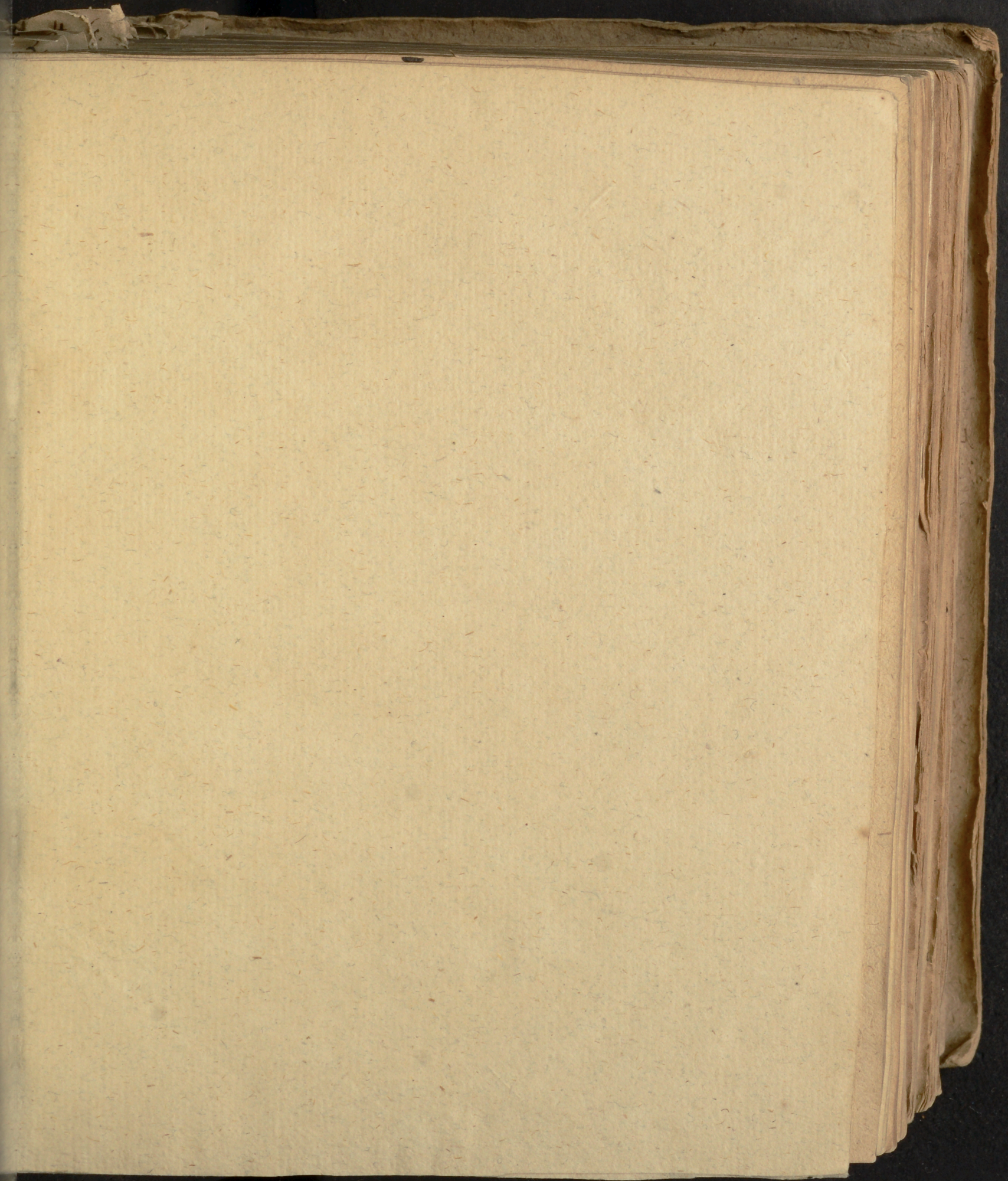
44. 6

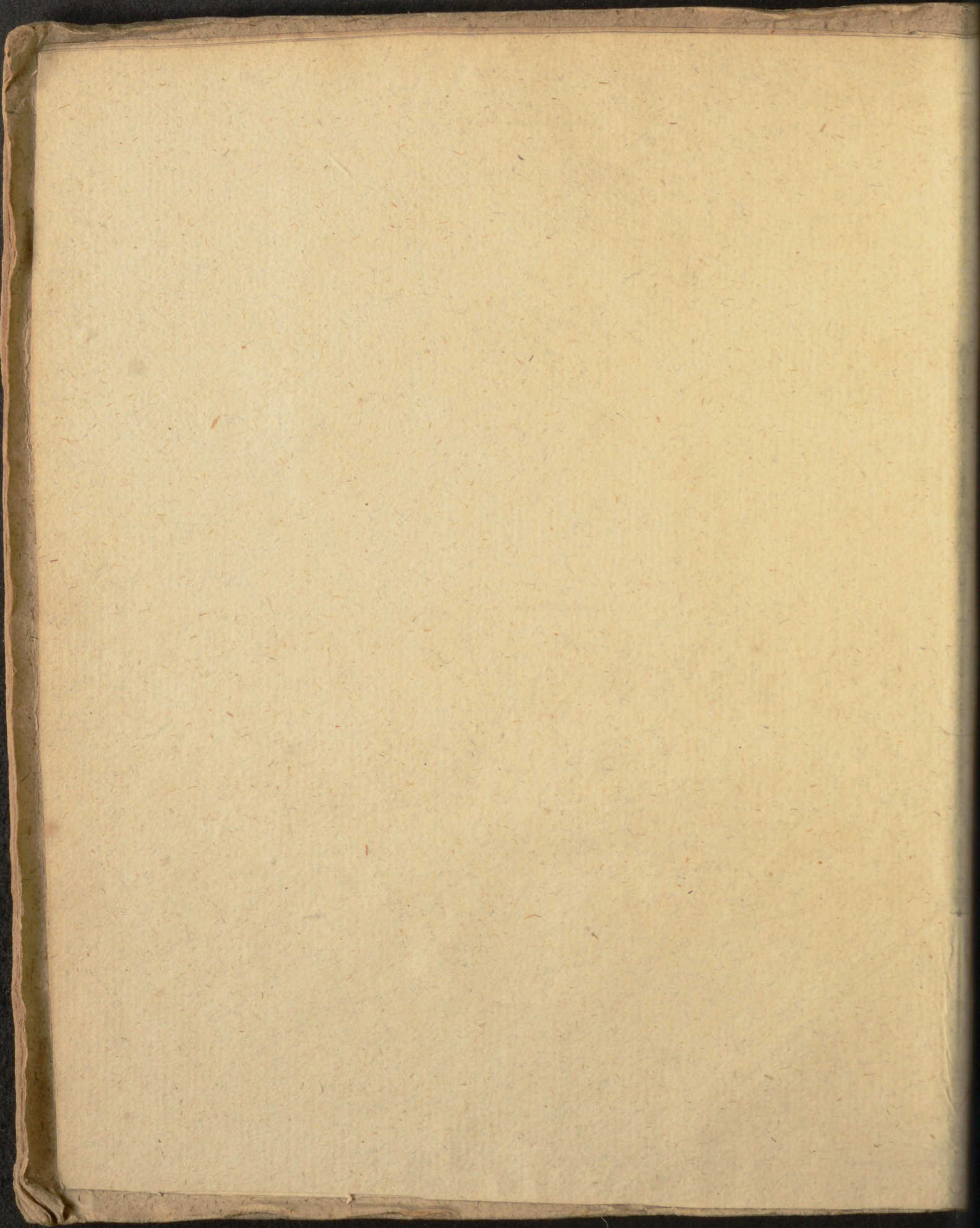
19 p
16 p
20 p
24 p
24 p
16 —
16 —
16 —
—
28 —
30 —
47 —
22 —
—
—
—

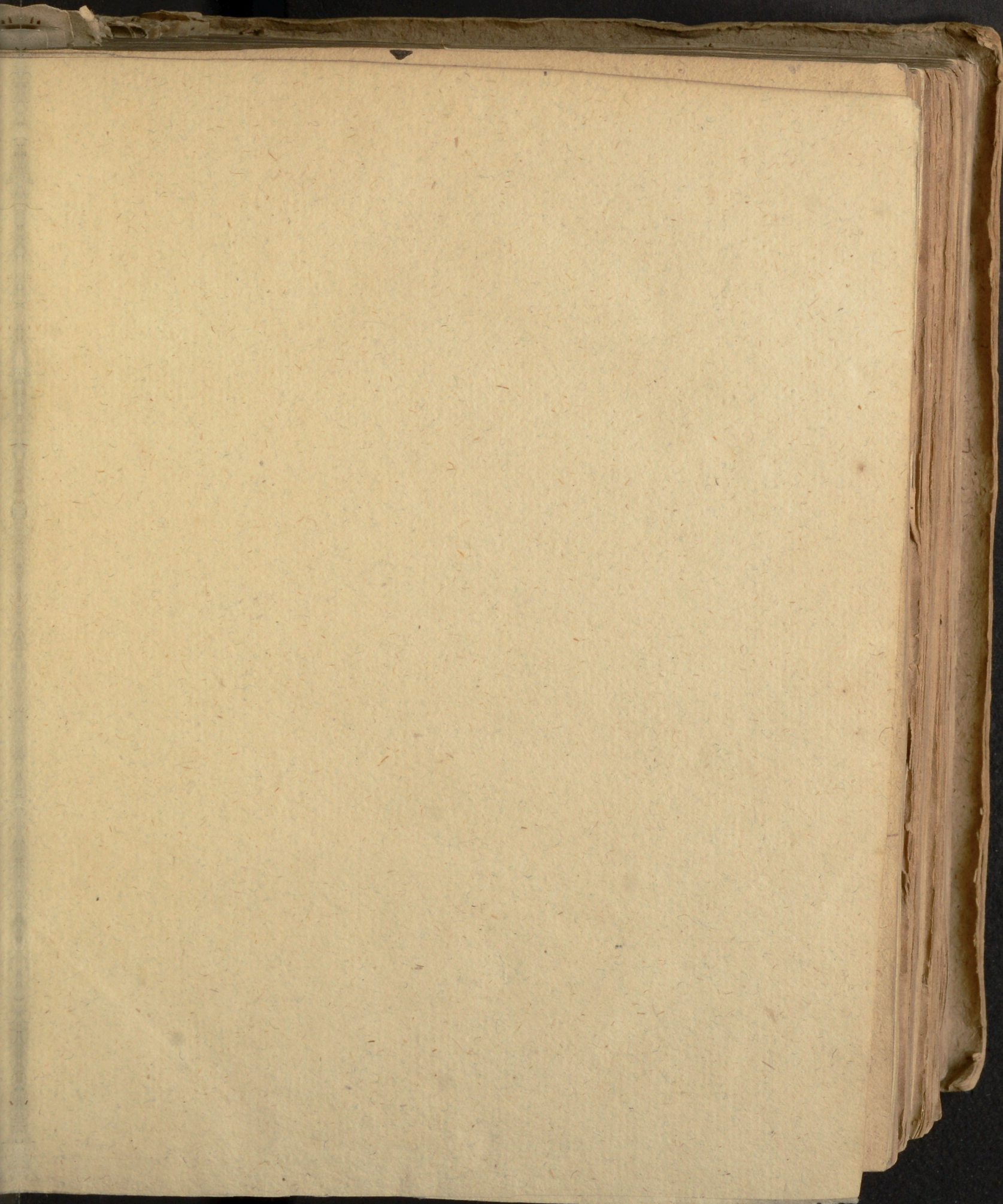
F. C. = 10931 - 27.
1-29

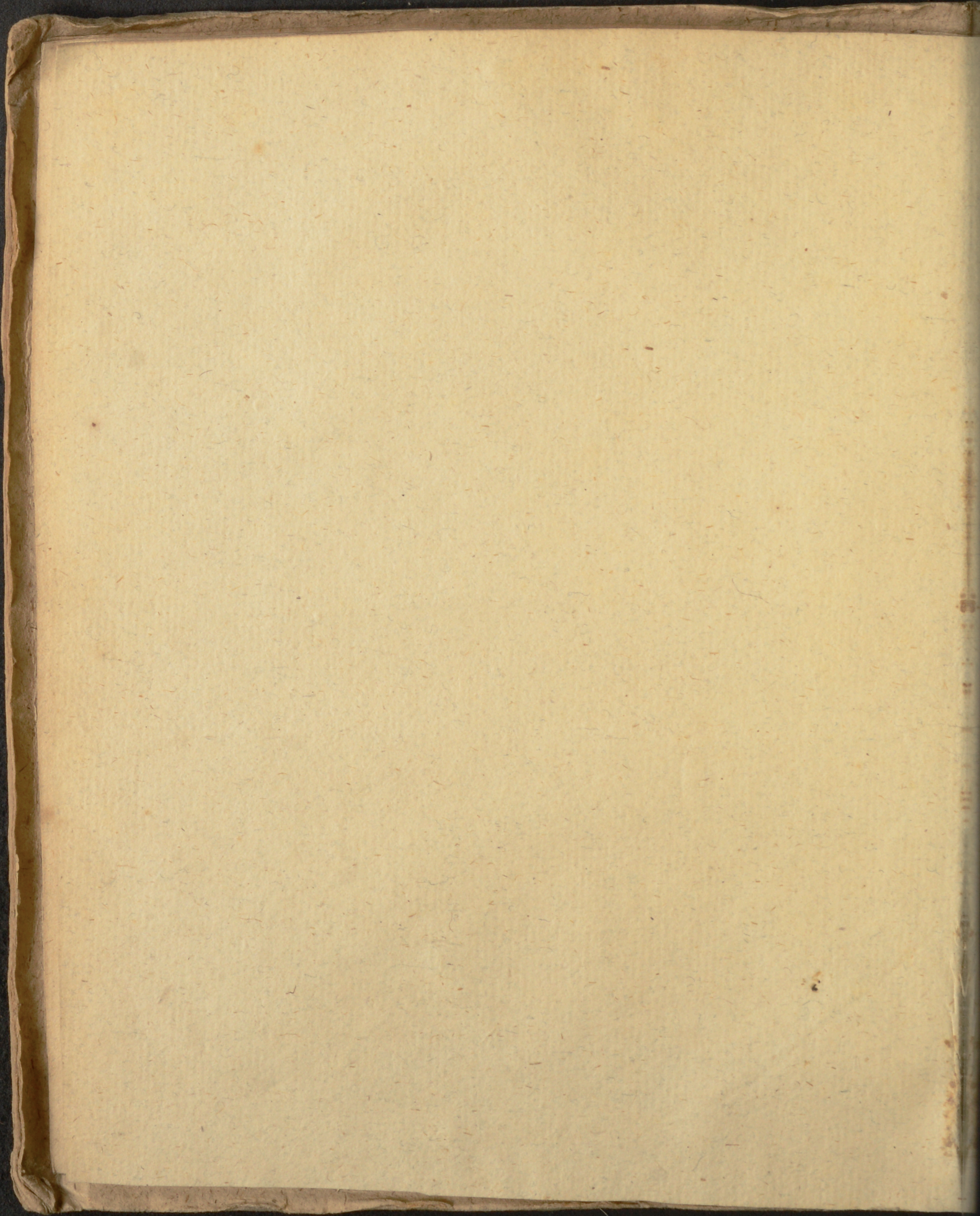




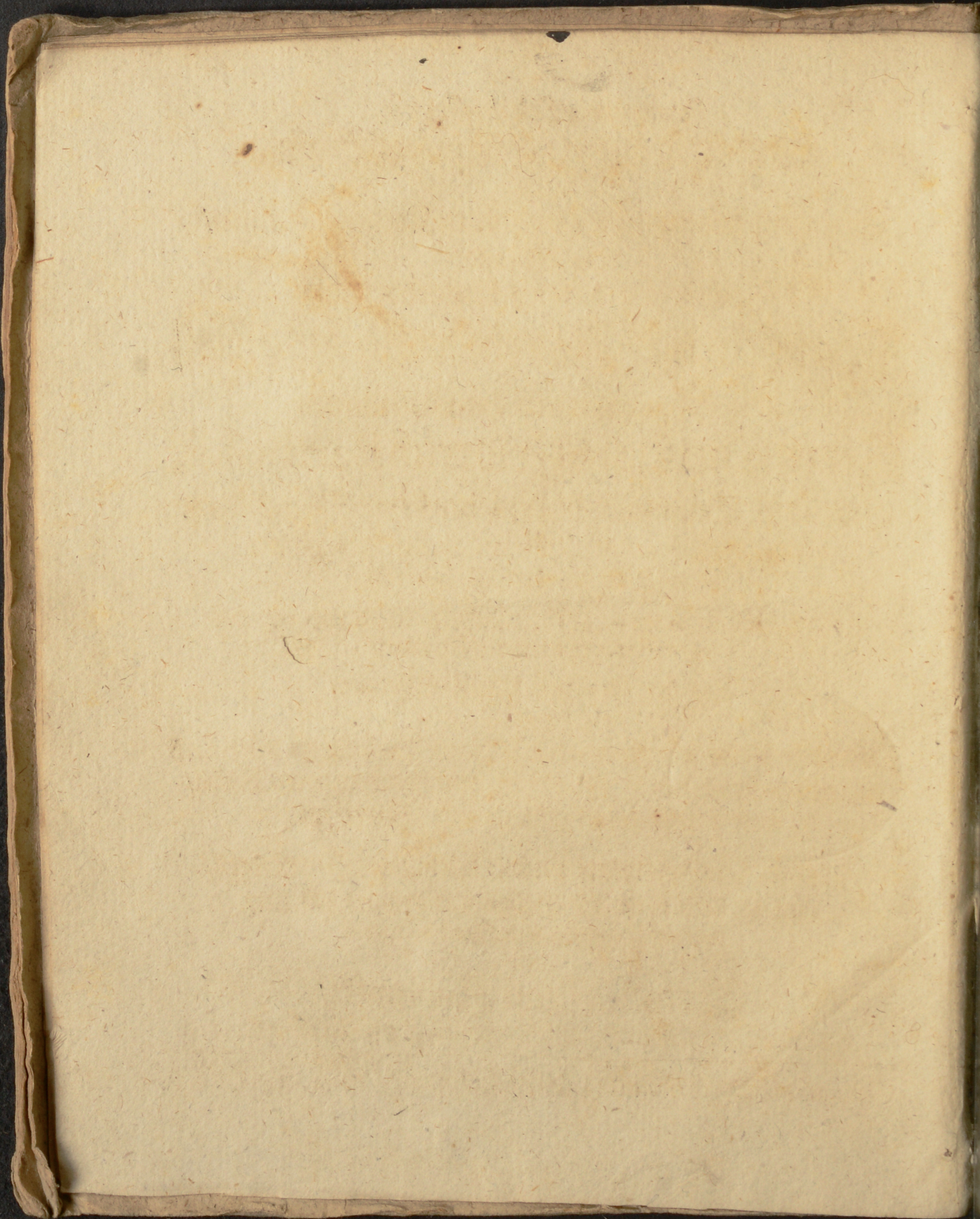












Die unverwelckliche
Chren-^{de}Crone

Der Edlen/^{ist}Viel-Ehr und Tugendbegabten
Frauen Catharinen Sibyllen
gebornen Segerinn/

Des Edlen/Vesten und Hochbenamten
Herrn PETRI FRANCISCI
CAUTII,

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg
wolbestallten geheimen Cammerschreibers
gewesenen/numehr

Seligen Geliebsten/
Nach überstandenen Acht und vierzigjährigen Kampff
Als einer

Getreuen Ritterin Christi/
Von ihrem
Hochgeliebten Heylande
Durch eine selige Auflösung und Überwindung am 25. Novemb.
dieses 1677. Jahres/
auffgesetzt/
Welches

Am Tage Ihrer Beerdigung
Da der erblaffete Körper den 25. Novembris in St.
Marien Kirchen zu Berlin/
In sein gewölbtes Ruhelammerlein
Bey Volkreicher Versammlung
hengesehet ward/

Schuldigst beehren wollen
Die sämptliche Collegen des Gymnasii in Berlin.



a. T. w.

Sonnet.

Sewonnen ist! Gott Lob! Der Sieg ist
nun erhalten!
Willkommen selger Fried! O wolte/wol-
te Gott!
Daß unserm Vaterland einst käm ein guter
Bott/

Der solche Post uns brächt! doch laßt Gott thun un walten.
Die Welt ist lauter Krieg / darin so mannigfalt
Der Feinde Sturm und Schreck und Gift und Hohn
und Spott/

Und alles Ungemach durch zugeschworne Rott
Der Frommen Herzen fränckt / bis daß sie gar erkalten.
Die Selige spricht recht: Gott Lob! es ist gewonnen!
Nach dem ich Gott getreu und ritterlich gekämpfft.
Willkommen süsse Ruh! Nach der ich stets gesonnen.
Hier wird mein vieler Schmerz mit lauter Lust gedämpfft.
Und Ihm/ Herz Cautius / rufft selbst der Heyland zu:
Die Liebste ist nicht todt / sie schläfft in meiner Ruh.

Der Seligst Verstorbenen
zum schuldigen Nachruhm
und

Dem hochbetrübtten Herrn Wittiber
zu einem Trost
schrieb dis wenige

M. Gottfried Weber.

Post

Post onus honos.
Von der Last zu der Raft.

Vita quid hæc? *onus* est, & mundus lerna malorum,
In celo requies: Namque ibi vivit *honos*.

* * * * *

Ist dis Leben eine Raft?
Nein! ich wolte vielmehr sagen/
Daß es eine schwere Last/
Die der Mensch kaum kan ertragen/
Weil nur lauter Müh und Leid
Ist in dieser Sterblichkeit.

Manchem wird der Leib zu schwer/
Als der irdsche Seelen-Wagen;
Einen andern drücket sehr
Die Beschwerlichkeit im Magen/
Bald fällt auf der Brust ein Fluß/
Bald muß schwellen Hand und Fuß.

Mancher bildet ihm zwar ein/
Als besäß er hier den Himmel/
Weil bey gutem Glückes-Schein
Ihn vergnügt der Welt-Getümmel.
Er gedencft/ es hat nicht Noth!
Wer weiß/ wann erst kommt der Tod?

A 2

Aber

Aber/wie ein Rauch vergeht/
Der vom Winde wird getrieben/
Also alles Glück besteht/
Das die Welt nur pflegt zu lieben.
Nichts besteht in dieser Zeit/
Als die Unbeständigkeit.

Das hat wol bey sich bedacht
Die Frau Cautzien auff Erden/
Drumb Sie nur darnach getracht/
Wie Sie möcht erlöset werden/
Von der schweren Jammer=Last/
Und gelangen zu der Rast.

Gott hat ihrer Bitt gewährt/
Sie befreyet von den Lasten/
Er hat Ihr den Sitz beschert/
Da Sie sanft und süß kan rasten.
Drumb so trauret nicht so sehr;
Sie hat in dem Himmel Ehr.

Hiermit wolte
Den leidtragenden
Herrn Wittiber nebst
den andern Anverwandten
zu frieden stellen

M. Friederich Madeweiß.

Pfal.

Meine Seele wartet auff den Herrn von ei-
ner Morgenwache bis zur andern.

Wie bin ich so gequält: voll Angst ist meine Seele!
Wenn werd ich doch befreit von dieses Leibes Hölle?
Mein Jammer/Schmerz und Noth ist alle Morgen neu!
O Jesu/komm doch bald/und meine Seel erfreu!

Ich winde/wie ein Wurm/die ganz zerschölten Glieder/
Das harte Kranckheits-Joch wirfft meine Kraft danieder:
Die Augen brechen mir; der Lebens-Safft entweicht.
Ist irgend auch ein Schmerz/der meinem Schmerz sich gleicht?
Mein Elend ist sehr groß: Mein Antlitz ist verschwunden:
Ich kan mehr zehlen nicht die Trübsalsvolle Stunden:
Es dorret Marck und Bein: Mein Geist erliget auch/
Mein Leben ist nichts mehr/ als Nebel/Dampff und Rauch,
Doch halt ich mich zu dir/mein Gott/in meiner Plage;
Du hast ja auff dein Buch geschrieben meine Tage:
Warumb erhörst du nicht/ wenn meines Seuffzens Stimm
Zu dir gen Himmel steigt? Hast du denn gar im Grimm
Die Augen abgewandt/von der/die dir anhanget/
Und nur von Herckengrund nach deiner Gnad verlangee?
Wie? hörest du denn auff barmherzig mehr zu seyn?
Ist denn dein Vaterherck noch härter/als ein Stein?
Ach nein! du bleibest mir mit Vätertreu gewogen:
Du hast ja mich zu dir durch deinen Sohn gezogen:
Wie solte denn dein Herck verschlossen seyn für der/
Die nur auff deine Huld gestellt hat ihr Begehr?
Du bist ja viel zu fromm/ du kanst dein Kind nicht hassen/
Drumb weiß und gläub ich vest/du wirst mich nicht verlassen:
Es folge gleich ein Tag dem andern/dennoch bleibt
Mein Herck/ Seel und Gemüth dir/ Frömmster/ einverleibt.

Ich wancke nicht von dir. Und wilt du mich gleich tödten/
So sol dis Urtheil mir die Wangen nicht erröhten.
Es hat dein liebster Sohn bezahlt der Sünden Schuld/
Auff sein Blut schließ ich mich in deine Gnad und Huld.
Dis war der Seligen ihr Seuffzen/ Flehn und Bäten/
Damit sie früh und spat für Gottes Thron getreten.
So lang die schwere Last der Kranckheit Sie gedrückt/
Hat Sie auf solche Weis die matte Seel erquleckt.
Und das war wol gethan. Nun ist die Noth bezwungen/
Der Kampff ist numehr aus: Es ist Ihr wol gelungen:
Sie trägt den Sieg davon: Vergessen ist das Leid:
Verwandelt ist der Schmerz in lauter Engel-Freud.
Die Werke folgen Ihr/die Ihre Huld erwiesen
Dem Dürfftigen; Sie wird mit grossen Ruhm gepriesen
Von denen / die Sie hat getränkct und gespeist.
Drumb/ob Sie durch den Tod ist aus der Welt gereist/
So bleibet doch ihr Ruhm. Die Seele sieht im Himmel
Des Höchsten Angesicht / der aus dem Weltgetümmel
Sie numehr heimgeholt. Die Paradieses-Lust/
Der Engel Lobgesang/ergöhet Ihre Brust.
Da ist kein Leid nicht mehr: Da hören auff die Thränen:
Ihr Herze darff nicht mehr sich mit viel Aengsten sehnen
Nach Gottes süßem Trost. Sie ist numehr vergnügt/
Dieweil Ihr selges Haupt in Gottes Händen ligt.

So wolte
der seligst Verstorbenen Leid
und darauff erfolgte Seligkeit
dem hochbekümmerten Herrn Wittiber
zu einigem Trost
kürzlich fürstellen

Petrus Bredow/
Gymn. Berl. Sub-Rect.
Gott

6.
Dtt hält sein altes Recht / daß wir nach seinem Willen
Früh oder spät den Sarg und schwarze Grufften
füllen.

Es steht in seiner Hand / wie und zu welcher Zeit
Er uns wegnehmen wil von dieser Eitelkeit.
Der ihm am liebsten ist / muß oft in jungen Jahren
Betragen werden weg / daß er nicht sol erfahren
Krieg / Pest und theure Zeit / und daß der Sündenfoth
Die Seele nicht beschmützig noch stürz in ewige Noth.
Zuweilen wil auch Gott auf diesem Erden Ballen
Den Frommen viele Jahr in Gnaden lassen wallen :
Weil dessen Kunst und Wiß noch andern dienen kan /
Und er sein Leben führt / so / wie ein Christen Mann.
So macht Gott alles wol / als der allein verstehet /
Was jedem selig sey : Obs zwar oft hart eingehet
Der Menschen Unverstand / indem bisweilen sie
Vermeynen / Gottes Hand erhasche sie zu früh.
Wol ! wer sich in Gedult seinm Jesu ganz ergiebet /
Und den ohn Heuchelei bis an sein Ende liebet ;
Der fodre dessen Seel heut oder morgen auf /
So wird er danken ihm / daß nun geendt sein Lauff.
Dis hat die Selge Frau im Leben wol verstanden /
Als Ihres Lebens Schiff auch nunmehr solte stranden /
Und die erlöste Seel anlanden in dem Port
Der Ewigkeit / wo nichts als Freude fort und fort :
Da gab Sie sich gar gern in ihres Vaters Willen /
Und ließ zur Dankbarkeit den Herzens Seuffzer quillen :
Alein Gott / du hast mit Gnad und Güte mich er=
quickt
Im Leben / mach auch nun zum Sterben mich ge=
schickt !
Gnad ist es / daß du mich zum Menschen lassen werden /
So mit Vernunft begabt für andern Thiern auf Erden ;
Gnad

Gnad ist es/ daß du mich durch deinen Sohn erlöst/
Und durch des Geistes Krafft dein Wort hast eingefloßt.
Gnad ist es/ daß ich nicht die Welt hab lieb gewonnen/
Und was sonst Eitelkeit heißt unter unsrer Sonnen;
Gnad ist es/ daß mein Trost mein Jesus bleibt allein/
Der mich zur Himmels-Burg wird ich führen ein.
O selig/ wer also mit Jesu kan beschliessen
Sein Leben! Ob der Feind/ der Teuffel/ gleich zuschiessen
Die giftigen Zweiffels Pfeil ins Hertz bemühet ist/
So wird er doch zu Spott mit seiner argen List.
Drümb geb er / werther Mann / sich nur darein gedultig
Mit stiller Seel. Wir sind ja Gott zu folgen schuldig/
Sein Wille billich sol die einge Richtschnur seyn/
Wornach der Will in uns in allem geh herein.
Er glaube sicherlich/ es wird einmal geschehen/
Daß er sein Ehefrau gekrönt wird wiedersehen
Dort in der Königs-Burg/ die Gottes Hütte heißt/
Wo ihn die ganze Schaar der Himmels-Bürger preist.

Dieses schrieb aus danckbarem
Gemüthe

Michael Burchard/
Sub-Con-Rect.

Sie hat Ihr Leiden überwunden/
Und dort in jener Welt
Den besten Schatz gefunden.
Ihr sey die Raß gegönnt.
Sie ist der Welt entnommen/
Aus Leid in Freude kommen/

Und

6.
Und träget jederzeit
In Händen Sieges-Palmen/
Und singet schöne Psalmen/
Gleich wie die Sonn ist auch Ihr Kleid.

Hermann Koch/

Cant. Nicol.

Barclajus in Argenidis parte alterâ è

Gallico idiomate in Latinum translata.

Lib. 1. Cap. 2.

Communis mortalium fors mutabilis & inconstans miris vicissitudinibus res humanas volvit, ævi brevis vita nostra est; plerique hominum instar mercenariorum sunt, aut qui locatas aliorum commodo præstant operas, non sibi, sed aliis desudant, tædioso labore consumunt patientiam, & alterius vivunt misericordiâ: in perpetuis degunt angustiis, æternóque metu non magis securi sunt, quàm vitâ ii, qui in crepidine maris aut alti montis hærent præcipitio. Nimirum omnia humana & sublunaria tenui pendent filo, & momentaneis obnoxia sunt mutationibus.

I.

Was ist das Leben doch / das Leben dieser Welt/
Das mit dem blassen Tod verbrüderet und
verbunden?

B

Wer

Wer hat den Tod wol nicht im Leben hier gefunden?
Das nichts denn Sterblichkeit in seinem Win-
kel hält.

2.

Wer nun hier giebet hin den schwachen Lebenshauch/
Der stirbt uns ja nicht ab. Er fänget an zu leben/
Das rechte Leben ist ihm durch den Tod gegeben.
Herz Wittber / nur getrost! Sein Ehschatz
lebet auch.

Also wolte den Herrn Wittber
tröstend auffrichten

Friederich Schmidt/
G. B. S.

Die Seele/die durtret
Seinem Heyland bist geblieben/
Triumphir igt kummerfrey!
Für dein hertzgeliebtes Lieben
Schenckt dir Gott igt ewge Lust/
Die erfreuet deine Brust.

Wer beständig Gott außhält/
Dem wird frommseyn wol belohnet/
Er gelanget zu dem Zelt/
Da die Freude selbst wohnet.
Wer hier mit bey dem Kreutze steht/
Wird auch dorten mit erhöht.

Drumb

Drumb getrost! die ihr betrübt/
Laßt uns auch mit leiden gehen/
So wird der / der uns geliebt/
Auch zu seiner Zeit erhöhen.
Edle Seele / ruhe wol!
Ewig / ewig freudenvoll!

Dieses setzt zum ewigen Nachruhm der selig in Gott ruhenden
Frau Kauzien / als seiner hochgeehrten Frau Bevatterin
Erdmann Schmidstorff / des Ber-
linischen Gymnasii Infimus.

1.

S D geht es immer zu/
Daß die / so ungeschickt Gott und den Nächsten lieben/
In diesem Thränenthal nicht leben ohn betrüben/
Noch in vergnügter Ruh:
Sie können immerdar nicht auf den Rosen gehen/
Sie müssen unterm Kreuz mit Christi Mutter stehen.

2.

Doch wann der große Gott
Die Gläubigen läßt gehn die Angst und Kummer-Strassen/
Daß sie denn meynen flugs / sie sind von Ihm verlassen
In ihrer herben Noth/
So sorget er für Sie am meisten / weil er liebet
Die / denen er den Kelch der Last zu trincken giebet.

3.

Zur Gnüge dis beweist
Die nimmehr selge Frau / die stets in ihrem Leben
Der Zucht und Erbarkeit sich ganz und gar ergeben/
Von allen drumb gepreist:
Weil Sie der Gottesfurcht und Tugend sich beflissen/
Hat Sie den Vermuth-Kelch des Kreuzes schmecken müssen.
Sie

4.
Sie hat numehr erlangt
Den Zweck/ darnach sie stets im Leben hat gerungen:
Sie triumphiret nun/ weils ihr so wol gelungen.
Im Himmel Sie ist prangt
Mit einer Ehren Cron/ die dorten aufgesetzt
Ihr Gott/ mit dem sie sich nun immerdar ergetzt.

5.
Drumb stellt das Trauren ein/
Ihr/ die ihr diesen Tod beklaget und beweinet/
Weil Ihr in jener Welt die süsse Freude scheint!
Was kan auf Erden seyn/
Das uns Erdwürmer hier doch möchte frölich machen?
Gleich wie ein Nebel-Dampff/ so sind der Menschen Sachen.

6.
Zwar geht es schwerlich ein:
Doch weil der harte Spruch auf keine Art zu wenden/
So wollt doch euer Leid und vieles Klagen enden/
Und trauren lassen seyn!
Was nicht zu ändern steht/ trägt mit Gedult man besser;
Wer ungeduldig ist/ der macht sein Leid nur grösser.

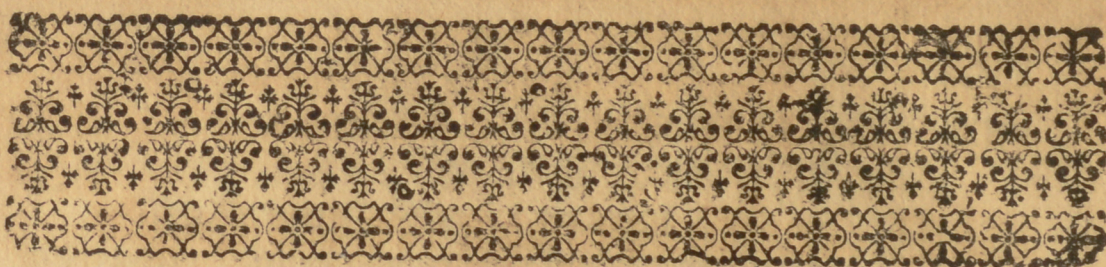
7.
Sie schlaff in guter Ruh!
Wir/ die noch übrig sind/ wir mögen uns bereiten/
Daß wir auch können eins die schwarze Gruft beschreiten/
Und thun die Augen zu.
Du Höchster/ der du Zeit und Stunde sehest allen/
Komm/ wann du wilt/ und machs nach deinem Volgefallen.

So bemühet sich der Seligst-Verstorbenen rühm-
liches Andencken zu beehren/ und dem höchst-
betrübten Herrn Wittiber einigen Trost zu
reichen

Christian Heinrich Meinders/
von Bielefeld in Westphalen.
Engli-

6.

Englisches Freudengespräch
Mit der höchstselig verstorbenen
Frau Lautzien.



Die von dem Sternen-Dach herabsteigende Engel
fodern die sterbende Seele ab.

Engel.

Segrüßet seyest du/ Seel/dein Jesus läßt dir sagen/
Bald solt du steigen auf/ auf unsern Engel-Wagen/
Und kommen himmelan/allwo dein mütter Geist
Sol werden ewiglich mit Lebenskrafft gespeist.

Sterbende Seele.

Ach freudenvolle Post/ ihr himmlischen Trabanten/
Erlaubt mir gute Nacht/ mein Ehschatz und Verwandten
Zu geben auff der Welt/noch eins in meinem Zelt/
Dann geh ich freudenvoll mit euch aus dieser Welt.

Engel.

Ach ja/du fromme Seel/wir lassen uns gefallen
Von dir/die letzte Treu zu deinn Verwandten allen.
So eyle nun geschwind/gib Schatz und Freund adji/
Vnd wenn du das vollbracht/so bleib nicht länger hie.

Die sterbende Seele gesegnet sich mit ihrem liebsten
Ehegatten/wie auch zugleich mit ihren wehrten Freun-
den und Bekandten.

Viel tausent guter Nacht/ mein Ehschatz/ mein Belieben
Auf dieser gantzen Welt/halt Waas in dem Betrüben
Ob meinem Todesfall: Ach! gönne mir die Ruh
Für meine Ehetreu/ du Hertzens-Ehschatz/ du.

Ich

6.
Ich sag auch grossen Danck/euch Brüder und Verwandten/
Für stets erwiesne Treu/ingleichen auch Bekandten/
Die meinen Leib gepflegt/theils auch die Seel getröst/
Viel tausent guter Nacht. Adieu! Ich bin erlöst.

Die Seele wird empfangen von den Engeln in der Ewigkeit.

Willkommen/o Schwester/du liebste Gespielen/
Nun hast du verlassen die irdische Welt/
Komm/suche nun deinen Beliebten im kühlen/
Den schönesten Seelenschatz/himmlichen Geld/
Dort hast du verlangt die Freudengebäu/
Stolziere nun ewig im gränenden Weey.

Zu letzten Ehren der seligen Frauen/
Frauen Catharinen Sibyllen
Kauzien.

I.

Ich kan es leicht/mein Freund/gedencken/
Wie Er umb Die sich müsse kräncken/
So seine Freud' im Leben war/
Und ist ligt auf der Toden-Bahr.

2.

Denn was ist schmerzlicher's zu nennen/
Als wann sich solche Herzen trenne n/
Die's redlich unter sich gemeynnt/
Und nie einander angefeindt?

3. Doch

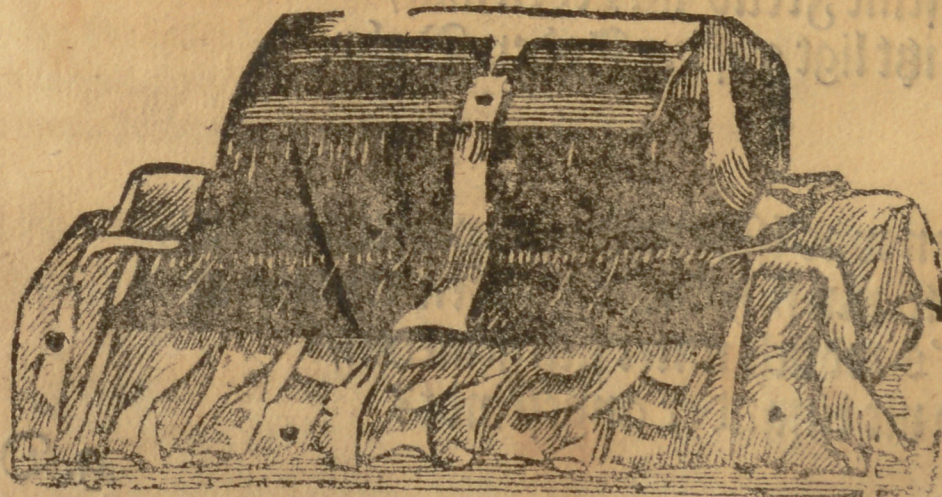
3.
Doch stell Er sein Gemüth zu Frieden/
Es muß doch einmal seyn geschieden;
Und lang gelebt/ist lang gequält;
Sie hat ein bessers Theil erwählt.

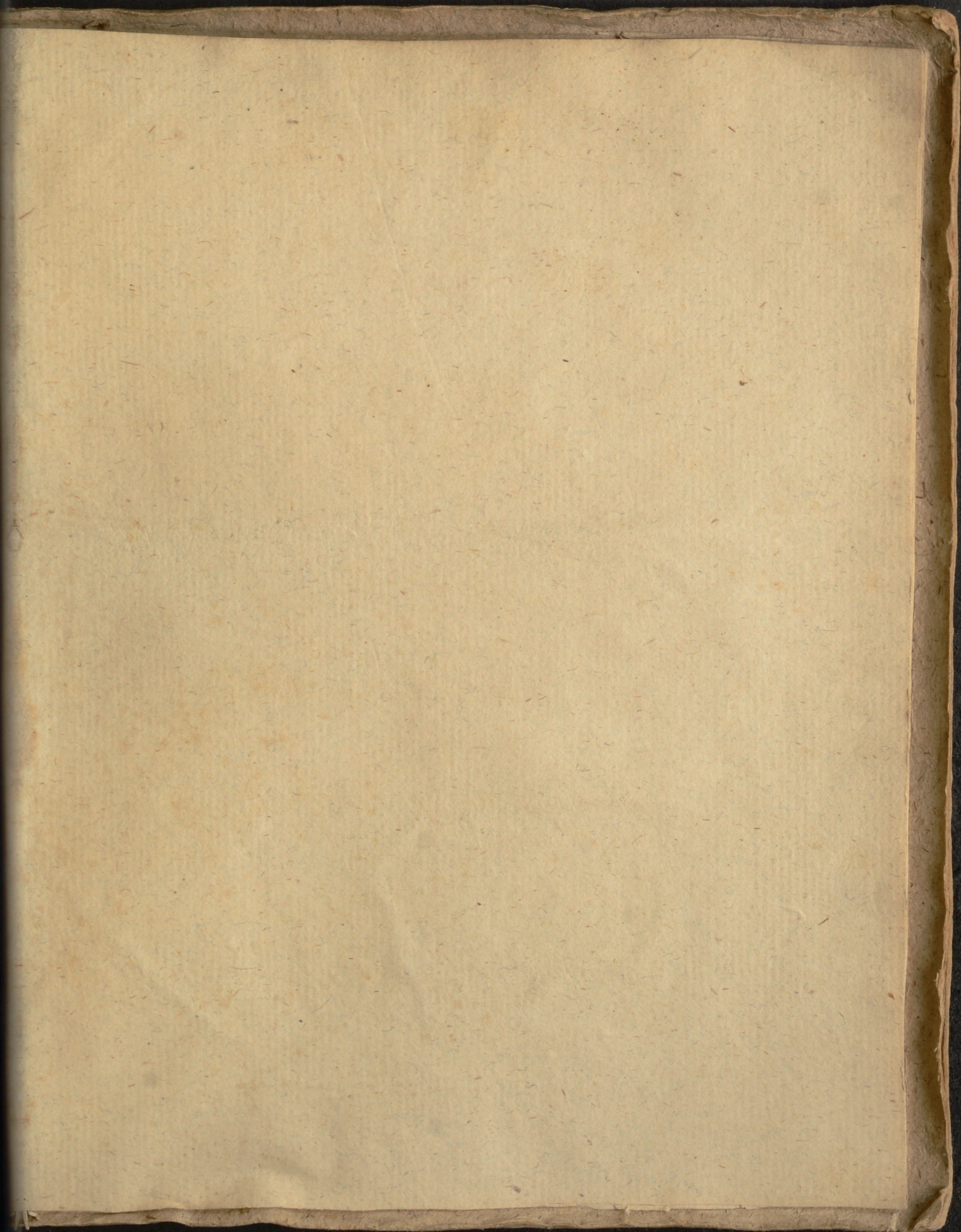
4.
Ihr Seelen-Schatz ist Christus worden/
Sie schwebt igt in der Engel-Orden/
Wo lauter Friede/ Freud und Lust/
Und Ihr von keiner Quaal bewusst.

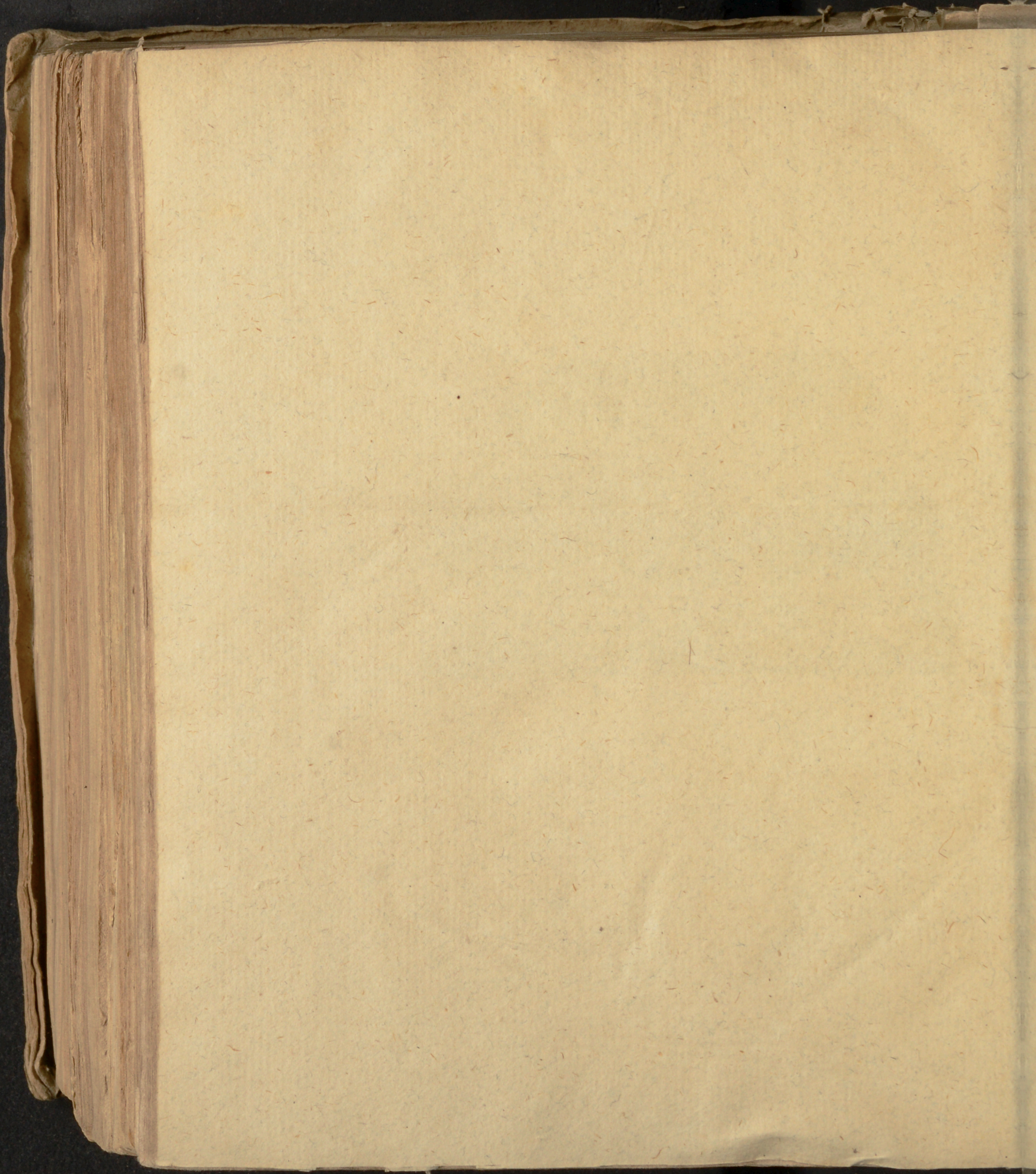
5.
Wol Ihr auff solcher schönen Auen!
Da Sie kan ihren Seyland schauen!
Wol Ihr bey solcher stolzen Ruh!
Der Himmel helff uns auch dazu.

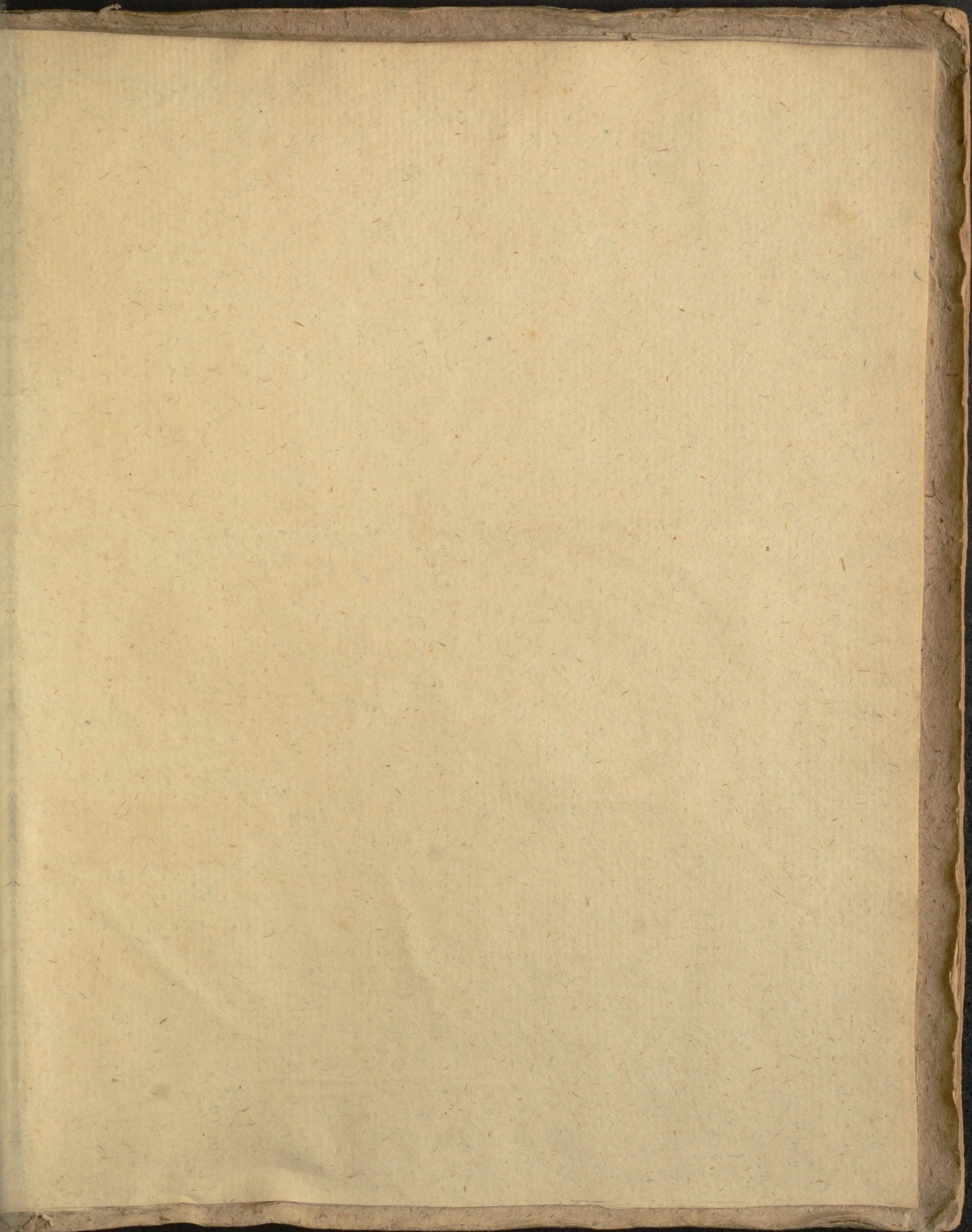
Zu Bezeugung Christlichen Mitleidens
schrieb dieses eiffrig

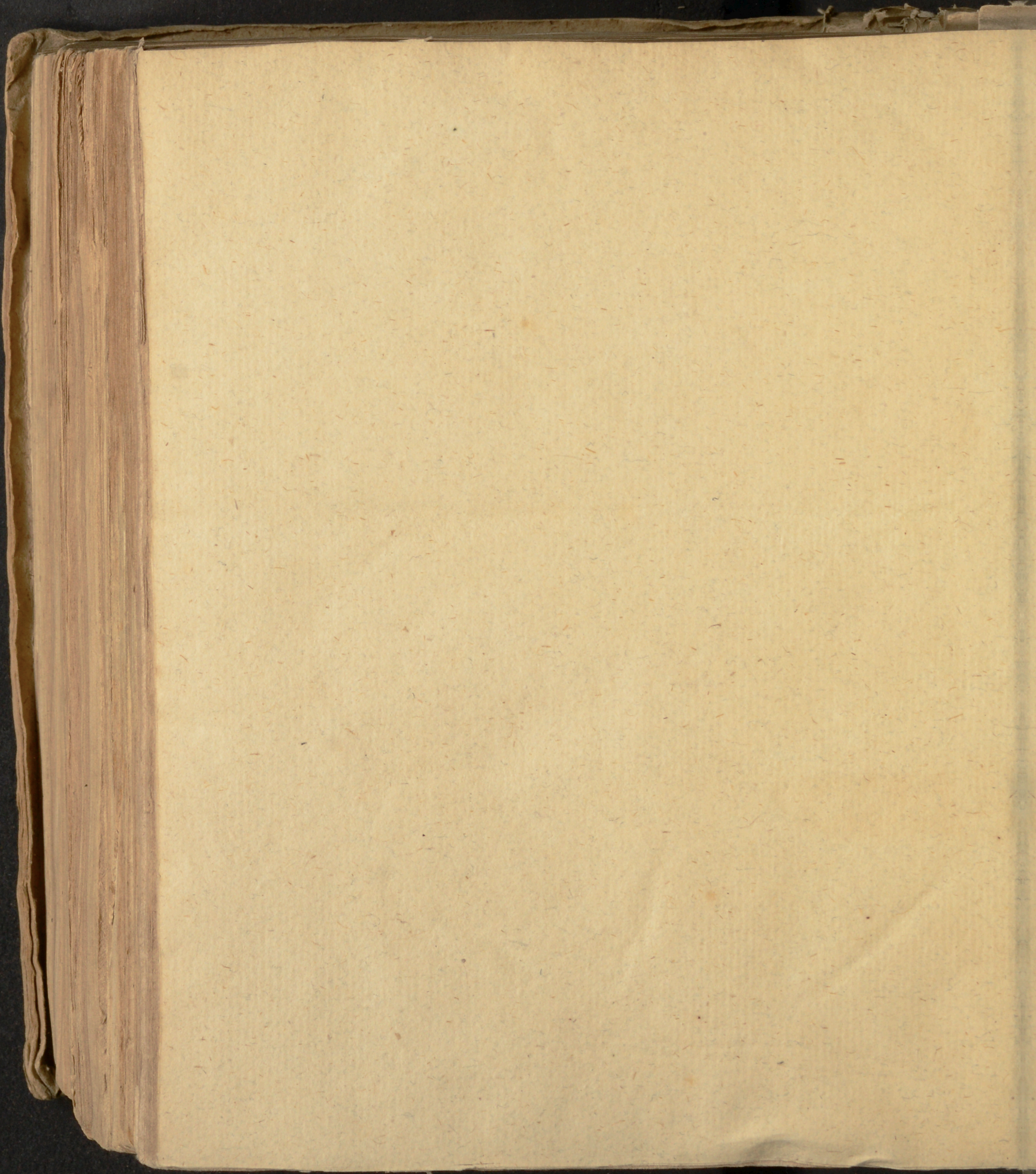
J. D.

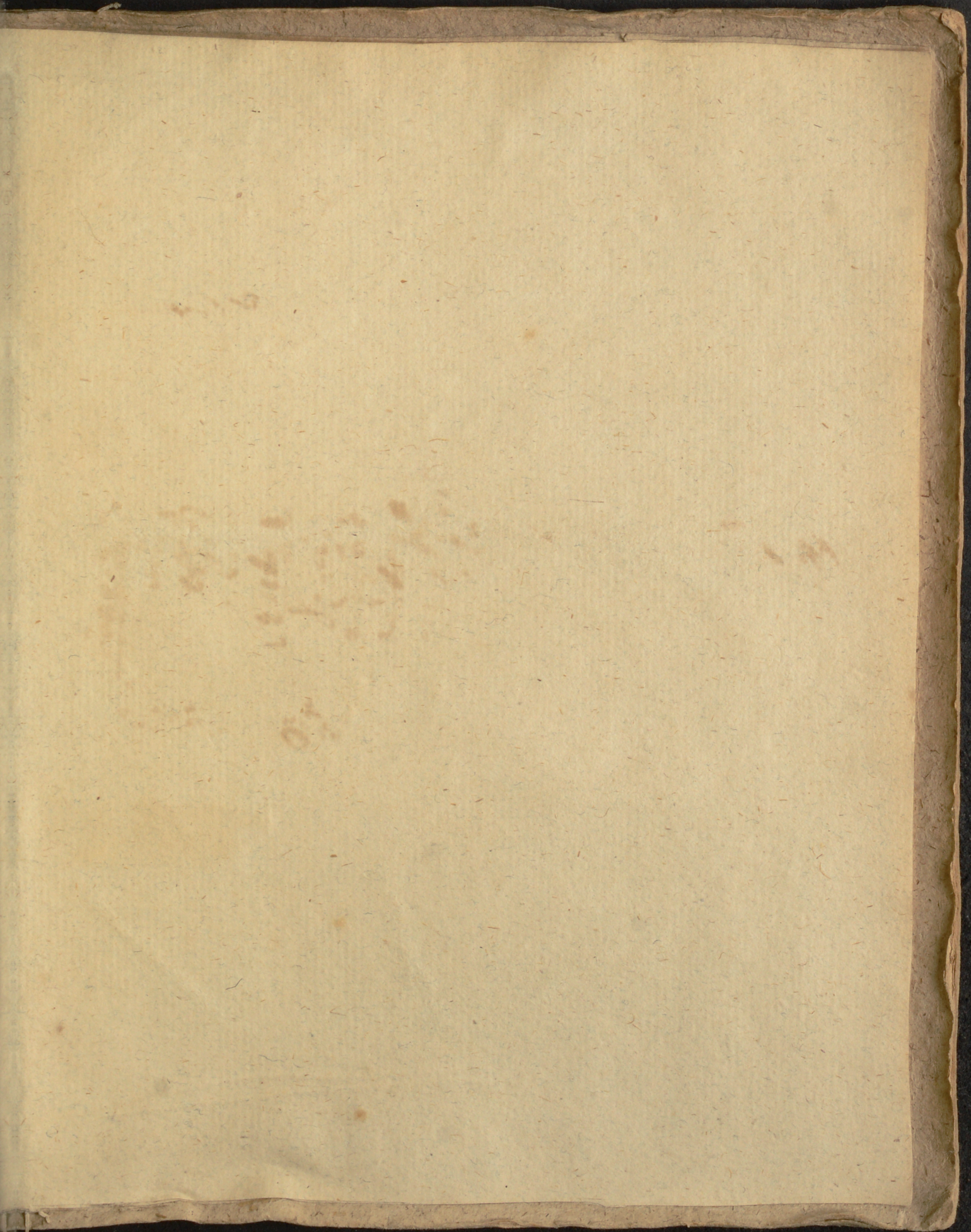


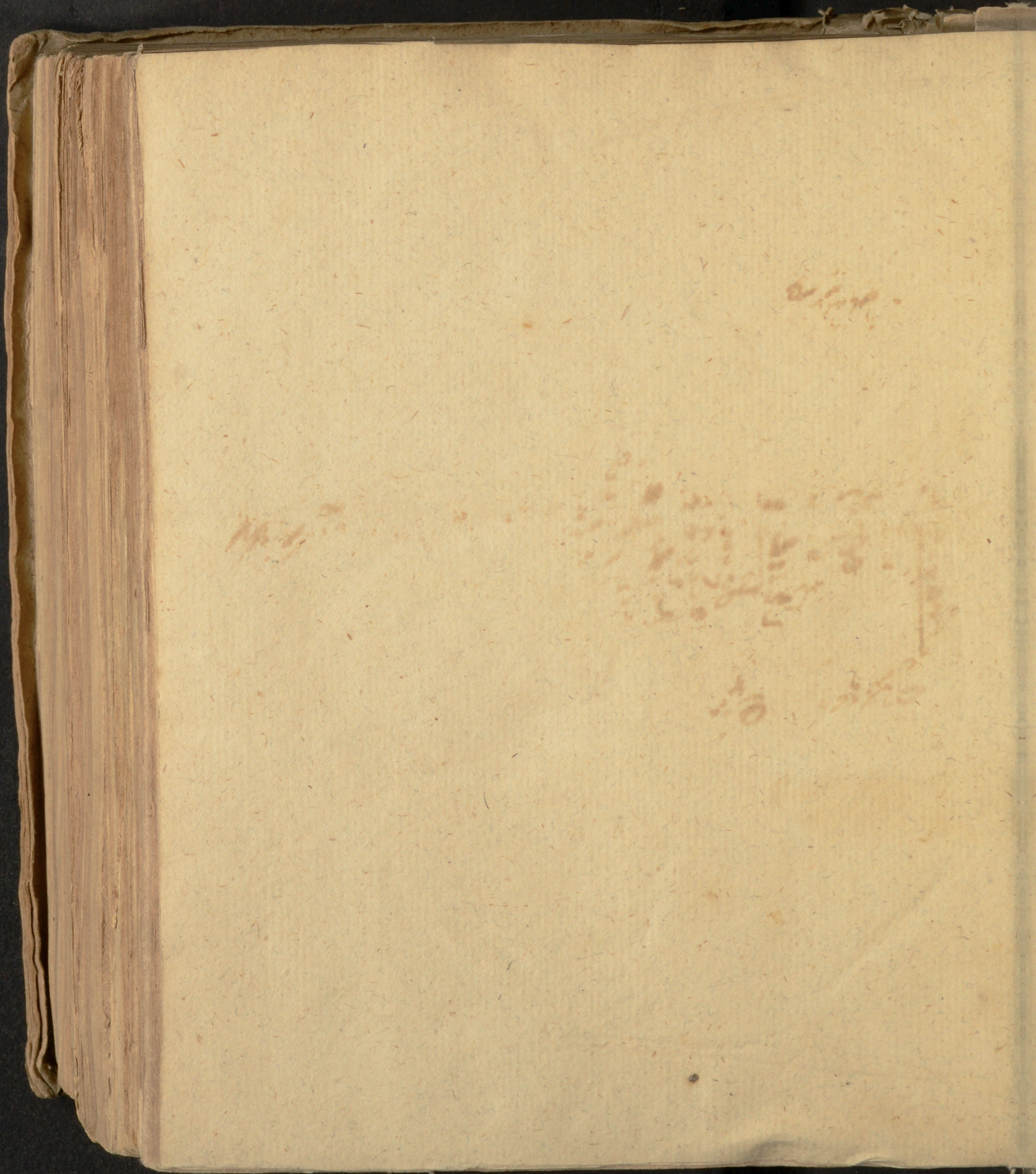


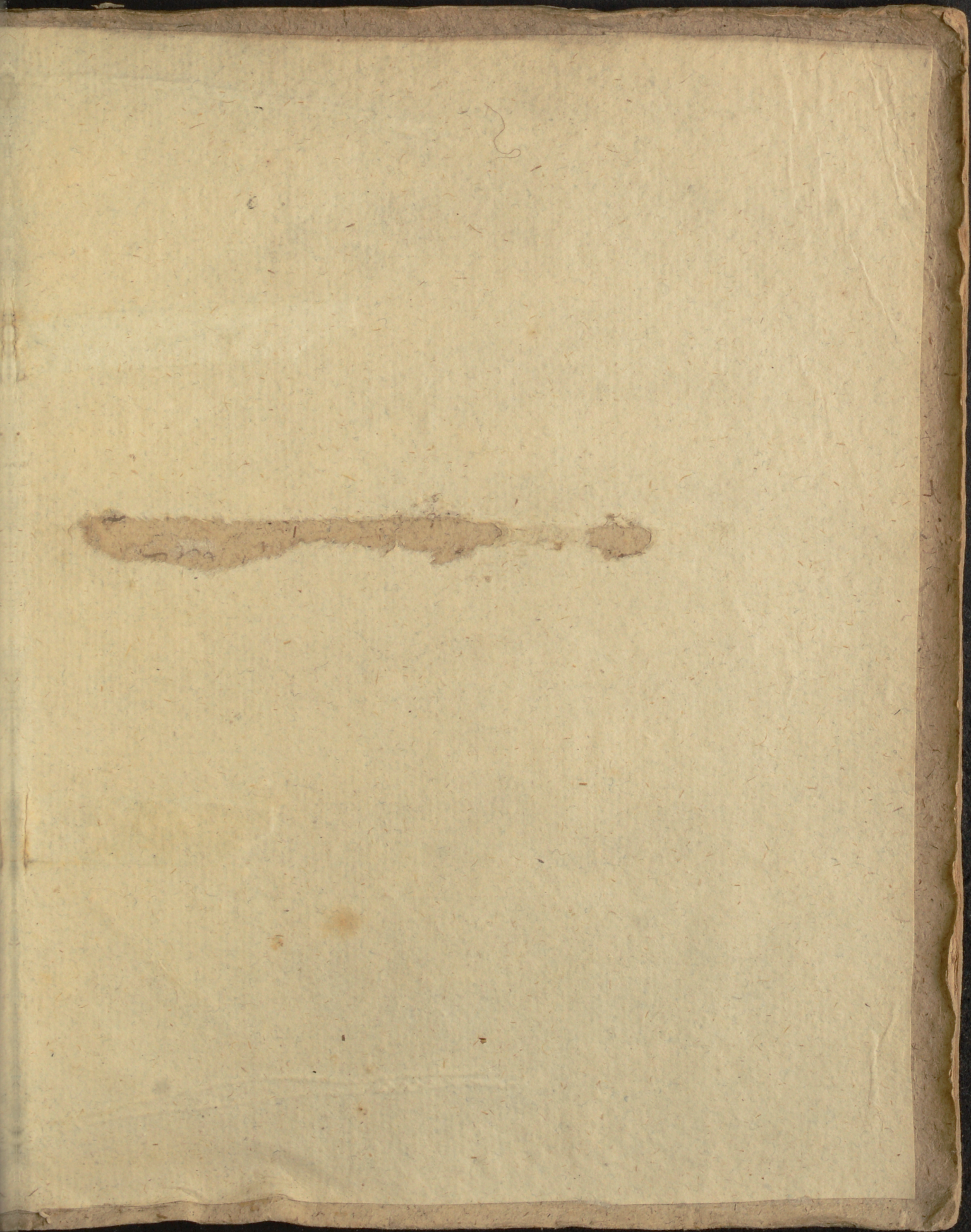


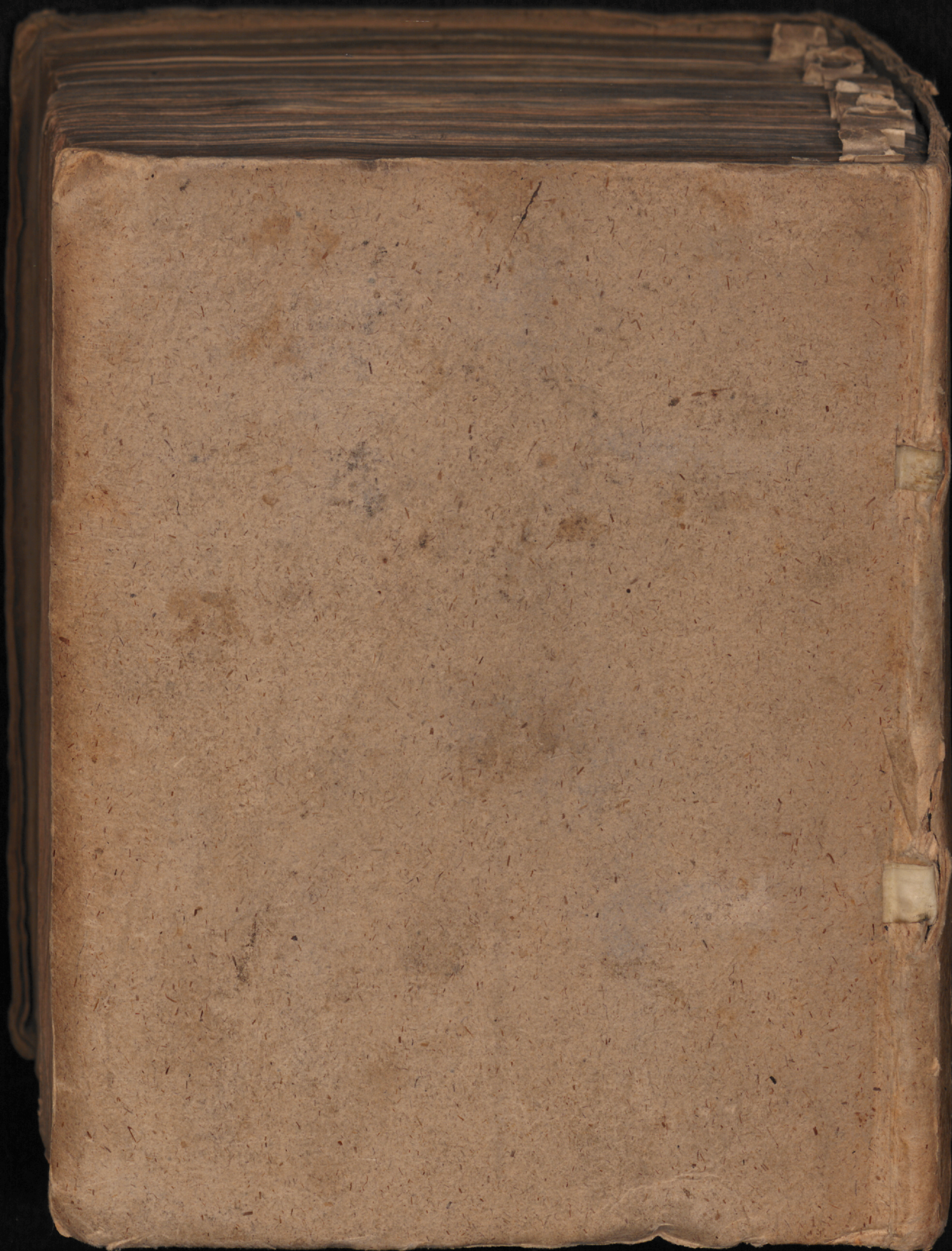


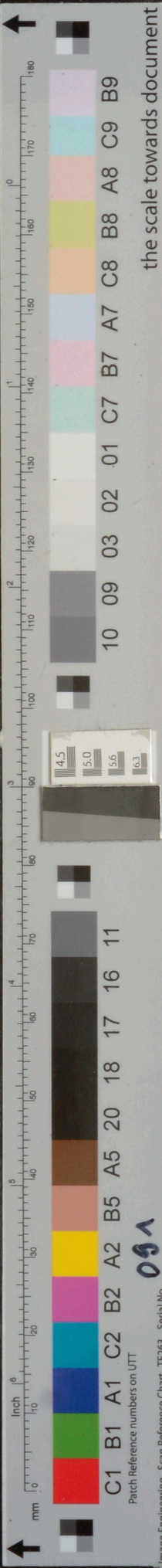












the scale towards document

Reichpredigt.

...einen gnädigen Gott im Himmel
...et gleichsam mit ihnen/ sintemahl
...den von Herzen plaget und betrü-
...tts nur zu dem Ende/ daß er ihren
...ebe/ ihre Hoffnung/ Gedult und
...der Welt wil offenbahr und be-
...ie Gott vertrauen/ die erfahren/
...t/ und die treu sind in der Liebe/
...ehmen. Denn seine Heiligen sind
...armherzigkeit/ und er hat ein Auf-
...ußerwehlt.

*Tbren. 3.
v. 33.*

Sap. 3. v. 9.

...allen betrübten un geängsteten
...ch damit trösten/ die Gnade Got-
...th und Todt erhalten/ daß ihr Ab-
...ein seeliges Ende alles Jammer's
...sie in dieser Welt unterworffen ge-
...liche Hinfarth aus diesen mühsel-
...zu Gott in den himlischen Freu-
...ey können sie zu frieden seyn/ und
...zen sagen: Herr/ ich lasse mich
...enügen. Diß hat der seelige Herr
...t genommen in seiner langwier-
...abey ihm des Satans Engel auch
...en Anfechtungen wird zugesetzt/
...rgleichen Gedancken eingegeben
...es ja/ daß dir GOTT feind und
...e er dein Vater/ und du sein liebes
...ein Gebeth wol erhören/ und dich
...hen/ du hast ja oft und vielmahls
...Unter solchen Anfechtungen aber
...zen empfunden die Süßigkeit der
D Gott